

**Fränkisch:** Zwei Gedichte von Günter Stössel (Nürnberger Dialekt)

Gnuwerläsland

„Allmächd!“

su hobbi an Dürgn dengn härn –  
wäi er in Nämberch ohkummer is

„vo aan Gnuwerläsland ins andere!“

so – ab morg  
därf a jeder des sohng  
wosser mahnd  
und a jeder mou des mahner  
wosser sachd

wall hald aa!

des hods mer selber  
scho iggsmol drahm  
gudnachd.

Knoblauchland

„Allmächtiger!“ (ach du lieber Gott!)

so habe ich einen Türken denken hören,  
wie (als) er in Nürnberg angekommen ist

„von einem Knoblauchland ins andere!“

so – ab morgen  
darf ein jeder das sagen  
was er meint (denkt)  
und ein jeder mag (muss ?) das meinen  
was er sagt

weil halt auch! (von wegen!)

das hat es mir selber (das habe ich selber)  
schon x-mal geträumt  
gute nacht.

**Nordbairisch,** Gedicht von Maria Schägerl

Toutnbreln

Asbloicht sans vo da Sunna  
dawaschn von Regn.  
Af an jedn vo dene Bre’ln  
is a tout scho drafglegn.

An Bauan sa Nama,  
a Spruch is afegschrie’m  
Wöi ar a so gläbt hot  
und alles hot trie’m.

Totenbretter

Ausgebleicht sind sie von der Sonne  
abgewaschen vom Regen.  
Auf einem jeden von diesen Brettern  
hat schon ein Toter draufgelegt.

Eines Bauern Namen,  
ein Spruch ist darauf geschrieben.  
Wie er so gelebt hat  
und [was er] alles getrieben hat.

**Südbairisch,** Tiroler Mundart. Gedicht von Hans Fink

In a Tiroler Stubn is da Wald dahoam.

Da riachts nach Lärchenbüsch, nach Sunne, Schnea  
und Wind.

In jede Stube ghärt a groassa Tisch in  
Herrgottswinkchl, an Uhr, on Ofen und de Bänkch  
rundum.

In jeda Stube sollat halt a Musi sei.

A Musi mit an Gsangl machts erscht gmüatli, fei und  
warm. Aus inern Stubn wachst die Kchraft ins Land.  
Und wer kchoa Stube hat, is richtig arm.

In einer Tiroler Stube ist der Wald daheim.

Da riecht es nach Lärchenbüschen, nach Sonne,  
Schnee und Wind.

In jede Stube gehört ein großer Tisch im  
Herrgottswinkel, eine Uhr, ein Ofen und die Bänke  
rundum.

In jeder Stube sollte halt eine Musik sein.

Eine Musik mit einem Gesang macht es erst  
gemütlich, schön und warm. Aus unseren Stuben  
wächst die Kraft ins Land. Und wer keine Stube hat,  
ist richtig arm.

Bairisch: Vokale (Beispiele aus verschiedenen Quellen, keine einheitliche Schreibweise)

Standarddeutsch	Nordbairisch	Mittelbairisch	Südbairisch
[a:] mhd. â – blasen	<i>blasn / blousn</i>	<i>blasn</i>	<i>plose</i>
[o:] mhd. ô – Brot	<i>Broud</i>	<i>Brod</i>	<i>Proad</i>
[e:] mhd. ê – Klee	<i>Gläi</i>	<i>Gle</i>	<i>Khlea</i>
[ai] mhd. ei – breit	<i>bruat / broat</i>	<i>broat</i>	<i>broat</i>
Vogel	<i>Vuugel / Vuagel</i>	<i>Voogel</i>	
Vögel	<i>Viigel / Viagel</i>	<i>Veegel</i>	
böse	<i>bes, beis</i>	<i>bes</i>	<i>peas</i>
[i:] mhd. ie – wie, Brief	<i>wöi, Brejff</i>	<i>wia(r), Briaf</i>	<i>wia</i>
[y:] mhd. üe – müde	<i>mäid, mejd</i>	<i>miad</i>	<i>miad</i>
[u:] mhd. uo – gut, Bruder	<i>goud, Brouda</i>	<i>guad, Bruada</i>	<i>guat</i>
[ai] mhd. î – weit	<i>wäit</i>	<i>waid</i>	<i>wait</i>
[au] mhd. û – Haus	<i>Haas/Hoos</i>	<i>Haus</i>	<i>Haus</i>

Vokalisierung von I (Vokal + I = Diphthong oder Langvokal), weniger im Nordbairischen

	Nordbairisch	Mittel- und Südbairisch
i:l - viel	<i>vül</i>	<i>vui</i>
il - will, willst	<i>wüllst / wöist</i>	
a:l – einmal	<i>amol, amoi</i>	<i>amoi</i>
al - Wald	<i>Wold</i>	<i>Oipn, Oim, oalt</i>
ol – Holz	<i>Holz / Hulz / Hoiz</i>	<i>Hoiz</i>
äl	<i>schöin 'schälen'</i>	<i>erzäin 'erzählen'</i>
el – Geld	<i>Geld</i>	<i>Geid / Gööd</i>

Unterschiede zwischen **Westmittelbairisch** (Stadt: München) und **Ostmittelbairisch** (Stadt: Wien)  
Tabelle aus Wikipedia

Isoglosse	westliche Variante	östliche Variante	Standarddeutsch
<i>ui</i> vs. <i>üü</i> (< ahd. <i>il</i> ):	<i>vui</i> <i>Schbui, schbuin</i> <i>i wui, mia woin</i>	<i>vüü</i> <i>Schbüü, schbüün</i> <i>i wüü, mia wöön/woin</i>	<i>viel</i> <i>Spiel, spielen</i> <i>ich will, wir wollen</i>
<i>ã</i> vs. <i>oa</i> (< ahd. <i>ar</i> ):	<i>i fã, mia fãma</i> <i>hãt, heata</i> <i>Gfã, gfãli</i>	<i>i foa, mia foan</i> <i>hoat, heata</i> <i>Gfoa, gfeali</i>	<i>ich fahre, wir fahren</i> <i>hart, härter</i> <i>Gefahr, gefährlich</i>
<i>oa</i> vs. <i>â</i> (< ahd. <i>ei</i> ):	<i>oans, zwoa, gloa,</i> <i>hoaß, hoazn,</i> <i>dahoam, Stoa</i>	<i>âns, zwâ, glâ,</i> <i>hâß, hâzn,</i> <i>dahâm, Stâ</i>	<i>eins, zwei, klein,</i> <i>heiß, heizen,</i> <i>daheim, Stein</i>
<i>o</i> vs. <i>à</i> (< ahd. <i>au</i> ):	<i>i kàf, mia kàffa(n)</i>	<i>i kòf, mia kòffa(n)</i>	<i>ich kaufe, wir kaufen</i>
ungesetzmäßig:	<i>i kimm, mia kemma(n)</i>	<i>i kumm, mia kumma(n)</i>	<i>ich komme, wir kommen</i>

„Die Tabelle ist dabei stark vereinfacht. In der westlichen Variante wird häufig noch das „r“ gesprochen, das im Ostmittelbairischen und im Standarddeutschen gerne vokalisiert wird; also z. B. *i fãr, hart, hãrt, hirt.*“

## Bairisch: Grammatik

Flexion der Artikel (Tabelle aus Wikipedia)

best.	maskulin	feminin	neutrum	Plural
<b>nom:</b>	da Hund	d’Ruam	as Kind/’s Kind	de Leid/d’Leid
<b>dat:</b>	im Hund	da Ruam	im Kind	de Leid/d’Leid
<b>akk:</b>	in Hund	d’Ruam	as Kind/’s Kind	de Leid/d’Leid
unbest.	maskulin	feminin	neutrum	Plural
<b>nom:</b>	a Hund	a Ruam	a Kind	oa/oi Leid
<b>dat:</b>	am Hund	ana/oana Ruam	am Kind	ane/oane Leid
<b>akk:</b>	an Hund	a Ruam	a Kind	oa/oi Leid

Personalpronomina (nach Wikipedia)

	ich	du	wir	ihr	er	sie	es	sie	Si
<b>NOM</b>	i	du	mia	eß/ös	ea	se	des	se	Si
<b>DAT</b>	mia	dia	uns	enk	eam	eara	dem	ea/eana	Eana
<b>AKK</b>	-mi	-de	uns	enk	eam	eara	des	ea/eana	Eana

Im Nordbairischen lautet der Nominativ der 2. Pl. *dia*, im Südbairischen der Dativ der 3. Pl. *sen*.

Unbetonte (klitische) Formen der Personalpronomina (Beispiele aus Wikipedia)

### Bairisch

*I måg-s.*

*Dånn heat-a-s.*

*Dånn gibt-a-ma-s.*

### Hochdeutsch

Ich mag sie.

Dann hört er sie.

Dann gibt er es mir.

Die Reihenfolge ist nicht immer eindeutig:

#### unbetont

#### (ausgeschrieben)

#### standarddeutsch

1.a) *Håm’s da’s scho zoagt?* Håm s(e) d(ia) (de)s scho zoagt? *Haben sie es dir schon gezeigt?*

**oder:** Håm s d(ia) s(dia) scho zoagt? *Haben sie sie dir schon gezeigt?*

1.b) *Håm’sas da scho zoagt?* Håm s (de)s d(ia) scho zoagt? *Haben sie es dir schon gezeigt?*

**oder:** Håm s(e) da d(ia) scho zoagt? *Haben sie sie dir schon gezeigt?*

2.a) *Håd a ma’n no ned gem?* Håd (e)a m(ia) (der)n no ned gem? *Hat er ihn mir noch nicht gegeben?*

2.b) *Håd a’n ma no ned gem?* \*Håd (e)a d(ern) m(ia) no ned gem? *Hat er ihn mir noch nicht gegeben?*

### Verbflexion

- Kein Präteritum mehr
- 2pl endet auf –ts: Präsens *eß måchts* ‘ihr macht’, *eß lebts* ‘ihr lebt’, *es kemts* ‘ihr kommt’, Konjunktiv: *eß måchats*, *eß lewats*, *eß kâmats*
- Konjugation von ‘sein’ im Präsens: *i bi*, *du bist*, *ea is*, *mia sàh/hàn*, *eß sàts/hàts*, *se sàh(t)/hàn(t)*
- Partizip I: Suffix *-ad* (in Österreich eher *-ert*) gebildet, zum Beispiel: *drenzad* „weinend“, *drågad* „tragend“, *(g)schiaglad* „schielend; flunkernd“, *(g)spinnad* „spinnend“

Aktionsarten im Bairischen (nach Maiwald 2004)

Heid **wiad’s** no **regnad**.

Da Kiachbam **kimt zum** Blian. D’Suppen kimmt **glei** zum Kocha.

Dea **is am** Awadn. I bin **grod am** Khocha. Dea **is** **grod am** Eischlaffa.

Präpositionen und Richtungsadverbien (Standarddeutsch hin- und her-). Tabelle aus Wikipedia

Präposition	vom Sprecher (-i)	Standarddt. <i>hin-</i>	zum Sprecher (-a)	Standarddt. <i>her-</i>
<b>ã, ãb</b>	ãwi	<i>hinab, hinunter</i>	ãwa	<i>herab, herunter</i>
<b>ã, ãn</b>	ãni	<i>*hinan</i>	ãna	<i>heran</i>
<b>auf/af</b>	auffi/affi	<i>hinauf</i>	auffa/affa	<i>herauf</i>
<b>aus</b>	aussi	<i>hinaus</i>	aussa	<i>heraus</i>
<b>dã-</b>	dani	<i>hintan (zur Seite)</i>	dãna	<i>*hertan (von der Seite weg)</i>
<b>durch</b>	duachi	<i>hindurch</i>	duacha [selten]	<i>*herdurch</i>
<b>fia</b>	fiari	<i>(nach vorne)</i>	fiara	<i>hervor</i>
<b>hinta</b>	hintari/hinddre	<i>(nach hinten)</i>	hintara/hinddra	<i>(nach hinten)</i>
<b>zua</b>	zuari/zu(a)wi	<i>hinzu</i>	zuara/zu(a)wa	<i>(herbei)</i>
<b>um</b>	ummi	<i>hinüber</i>	umma	<i>herüber</i>

Mittelbairisch

Hubert von Goisern: ång'lacht

sie håt mi gstreift  
mit ihre augen  
i wår a weng geniert

dånn håt's mi' ång'lacht  
so im vorbeigeh'n  
dã wår's a scho passiert

augen so tief wie a see  
und i bin bis gånz **åbig'**fall'n

seitdem kånn i neama schlåfen  
tram in ganzen tåg

is schon so weit dass mi'reut  
lång kånns a so neama weitergehn

augen so groß  
und so klår als wia a see  
und i bin gern **einig'**fåll'n  
håb mi' verlor'n drin',  
åber so tief wie nu nie  
wer soll mi' dã nu **aussahol'**n

dã schwimm i und tram i